

SSR Offenbach

Kinderrechte

Als SSR Offenbach sehen wir in unserer Stadt besonders das Recht auf Schutz gefährdet, da es an Rückzugsorten außerhalb von Zuhause sehr fehlt. Auch das Recht auf Freizeit, Spiel und Ruhe ist beeinträchtigt, da es beim Distanzunterricht an Ausgleich und Erholungsmöglichkeiten mangelt.

Auch das Recht auf Bildung und die damit einhergehenden gleichen Bildungschancen sehen wir als verletzt.

Die erhaltene Bildung hängt stark von den finanziellen Bedingungen zuhause ab. Schüler*innen haben teilweise nur eingeschränkten Zugang zu technischen Endgeräten, W-lan und Räumen fürs ungestörte Lernen, was den Distanzunterricht erschwert. Nicht jeder, der auf Nachhilfe angewiesen ist, kann sich diese auch leisten. Die Situation wird auch dadurch verschlimmert, dass die Stadtbibliothek geschlossen ist.

Nicht nur der Zugang zu Bildung, sondern auch die Qualität dieser hat sich verschlechtert. Im Präsenzunterricht hat die Menge des vermittelten Stoffs, durch die Aufteilung auf mehrere Räume und den häufigen krankheits- und quarantäne bedingten Entfall, abgenommen. Im Distanzunterricht gibt es Probleme mit der Kommunikation zwischen Lehrkraft und Schüler*innen, teilweise mangelt es an Hilfestellungen oder Arbeitsaufträgen in erster Linie.

Die Partizipation von SV und SSR war nur auf unsere Eigeninitiative hin möglich. Unsere Anliegen wurden zwar zu großen Teilen beachtet, an tatsächlicher Umsetzung unserer Forderungen fehlt es jedoch oft. Es war uns möglich, uns digital zu treffen.

Psychische Verfassung der Schüler*innen

Auch die psychische Verfassung der Schüler*innen leidet. Dadurch, dass alles digital von Zuhause stattfindet fehlt es an Ausgleich und Abwechslung. Viele Schüler*innen fühlen sich einsam und allein gelassen. Da es Zuhause oft keine Rückzugsorte gibt, sind Konflikte in der Familie weit verbreitet.

Dazu kommt die Belastung des Home-Schoolings, welches viele stresst und teilweise überfordert. Die Menge an Arbeit ist häufig sehr groß und die Abgabefristen oft zu kurz. Der Ausgleich dieser schulischen Belastungen, beispielsweise durch Sport oder andere Freizeitaktivitäten, ist durch Corona sehr erschwert worden und auch der Schulsport kann nur begrenzt oder gar nicht stattfinden.

Digitalisierung

Die Verteilung der Endgeräte verlief von Schule zu Schule unterschiedlich. Je größer der Bedarf, desto größer waren jedoch auch die Probleme. Die Geräte waren oft erst im Winter 2020 erhältlich und der Ausleihprozess ist aufwendig und zu bürokratisch.

Die Kommunikation zwischen Lehrer*innen und Schüler*innen war stark von den einzelnen Lehrer*innen abhängig. Während besonders über Microsoft Teams die Kommunikation oft einwandfrei verläuft, gibt es immer noch Lehrer*innen mit eindeutig mangelnder Technikkompetenz und dementsprechend schlechter Kommunikation.

Zukunftsperspektive

Um Kinderrechte in Zukunft besser zu schützen, ist unserer Meinung nach mehr Kommunikation mit der Schüler*innenschaft notwendig. Schüler*innen haben eigene Bedürfnisse und Perspektiven, die von der Politik oft nicht (ausreichend) bedacht werden. Auch die Schulen und Kommunen sollten mehr Entscheidungsgewalt haben, um neue Regelungen auf die individuelle Situation anzupassen. Außerdem ist es wichtig, Schüler*innen Rückzugs- bzw. Schutzräume zu gewähren.

Die Art und Weise mit der Probleme zur Zeit eher aufgeschoben oder ignoriert werden anstatt Lösungen für sie zu finden, wird uns auch in Zukunft nicht weiterbringen.